



**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

## **Das Jahr 1871 in Schiltach – Leben und Alltag im Spiegel der Zeitung**

von Andreas Morgenstern

Das Jahr 1871, vor 150 Jahren, beginnt in Schiltach mit einer Wahl am 5. Januar: Wilhelm Rösch wird mit 115 von 161 Stimmen wiedergewählt. Einen Bericht liefert die Lokalzeitung „Der Kinzigthäler“ aber erst zwei Wochen später. Auch die Gegner Röschs, sie vermissen den einst versprochenen Wohlstand, melden sich zu Wort. In ihrem Vers, abgeleitet vom damals populären antifranzösischen Lied „Die Wacht am Rhein“, reimen sie: „Stehe fest o Wacht am Rain / Fall nicht in den Bach hinein“.

In diese Tage hinein fällt die Gründung des Deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal von Versailles. Eine Überraschung ist das aber keineswegs mehr. Die anstehende Reichstagswahl wirft da mehr Schatten: Der nationalliberale „Kinzigthäler“ fordert von den Parteianhängern dafür eine Geschlossenheit, wie sie „unsere tapferen Truppen“ im Krieg zeigten. Als ihr Kandidat Friedrich Kiefer gewählt wird, auch mit der überwältigenden Mehrheit der Schiltacher Stimmen, jubelt das Blatt geradezu kriegerisch: „Der Sieg ist unser!“



Quelle: StA Schiltach

Gleichzeitig laufen in Schiltach wie allerorts die Vorbereitungen für „würdige Siegesfeiern“ nach dem gewonnenen deutsch-französischen Krieg. Das Schiltacher „Sieges- und Friedensfest“ mit Böllerschüssen und Weihe in der Kirche, Festzug auf den Schlossberg zur Pflanzung einer Friedenseiche, Freudenfeuer und Feuerwerk wird am 22. März begangen. Am Ostermontag folgt ein Konzert des Gesangvereins für die heimgekehrten Söhne. Opfer gibt es zum Glück nicht zu beklagen.

Die alltäglichen Sorgen drücken aber auch 1871. Kritisiert wird die Rückseite der Häuser am Marktplatz. Nicht allein eine Geruchsbelästigung wird beklagt. Sie sollen auch endlich „tapeziert“ werden. Gemeint ist wohl, dass auch hier die Fachwerkkulisse hinter Putz verschwinden soll. Am 10. Juni lesen wir dann für das Kinzigtal von der Mahnung zur Pockenimpfung. Die Maßnahme zum Gesundheitsschutz ruft nämlich noch immer Skepsis hervor. Gefeierte wird aber auch, so am 29. Juni zum „Jahrmarkt“ und am 10. September zum Geburtstag des Großherzogs im Rössle. Zwei Jahre später wird das Gasthaus abbrennen und durch einen Neubau ersetzt werden.



Ansicht auf Schiltach im 19. Jahrhundert. Noch liegen die Flöße in der Kinzig. Quelle: StA Schiltach

Nicht dabei sind mehrere Flößer, die in Siebenbürgen arbeiten. Von dort muss man dann von einem tödlichen Unglück im Juli lesen. Mathias Staiger, Samuel Trautwein, Johann Georg Koch und Jakob Friedrich Arnold werden im Schlaf von einem Hochwasser überrascht. Trauernd muss der „Kinzigtäler“ festhalten, nun erleide Schiltach nachträglich die Verluste, die im Krieg erspart geblieben waren.

**Arbeiterinnensuch.**  
 (828) In der Fabrik am Hohenstein bei Schiltach finden Mädchen von 14 Jahren an, gegen guten Lohn, Beschäftigung, Wohnung und Kost in der Fabrik selbst.  
 Spinnerei und Zwirnerei  
 am Hohenstein.

---

Schiltach.  
 (861) Carl Goll verkauft einen vollständigen, ganz gut erhaltenen, eisernen  
**Heerd,**  
 sowie ein beinahe neues  
**Butter-Rührfaß.**

Anzeigen aus dem „Kinzigthäler“ von 1871  
 Quelle: StA Schiltach

Noch immer kämpft das obere Kinzigtal um einen Bahnanschluss. Das moderne Verkehrs- und Transportmittel soll die Kutschen und die Flößerei ersetzen. Auf Widerspruch stößt aber die Idee des Baues einer Schmalspurbahn. Der Langholztransport sei eine „Lebensfrage“ und allein die dann nötige Umladung in Hausach auf normalgleisige Waggons verteuere den Transport viel zu sehr. Bis die erste Lokomotive Schiltach erreicht, sollen aber noch 15 Jahre vergehen. Immerhin steht der Lückenschluss der Schwarzwaldbahn zwischen St. Georgen und Hausach vor der Vollendung. Regelmäßig verkehrende Postwagen verbinden derweil Schiltach mit dem nächstgelegenen Bahnhof in Hausach.

Zum Jahresende steht ein neuer Aufreger vor der Tür: die Vereinheitlichung der Maße im Deutschen Reich. Eine der zahlreichen Umstellungen fordert zukünftig geeichte Gläser. Den alten Schoppengläsern droht das Aus. Anfang Januar 1872 wird man in vielen Wirtschaften höhere Bier- und Weinpreise zahlen müssen.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 6. Mai 2021 im „Schwarzwälder Bote“  
und am 18. Mai 2021 im „Offenburger Tageblatt“*